

Tops und Flops für Velofahrende

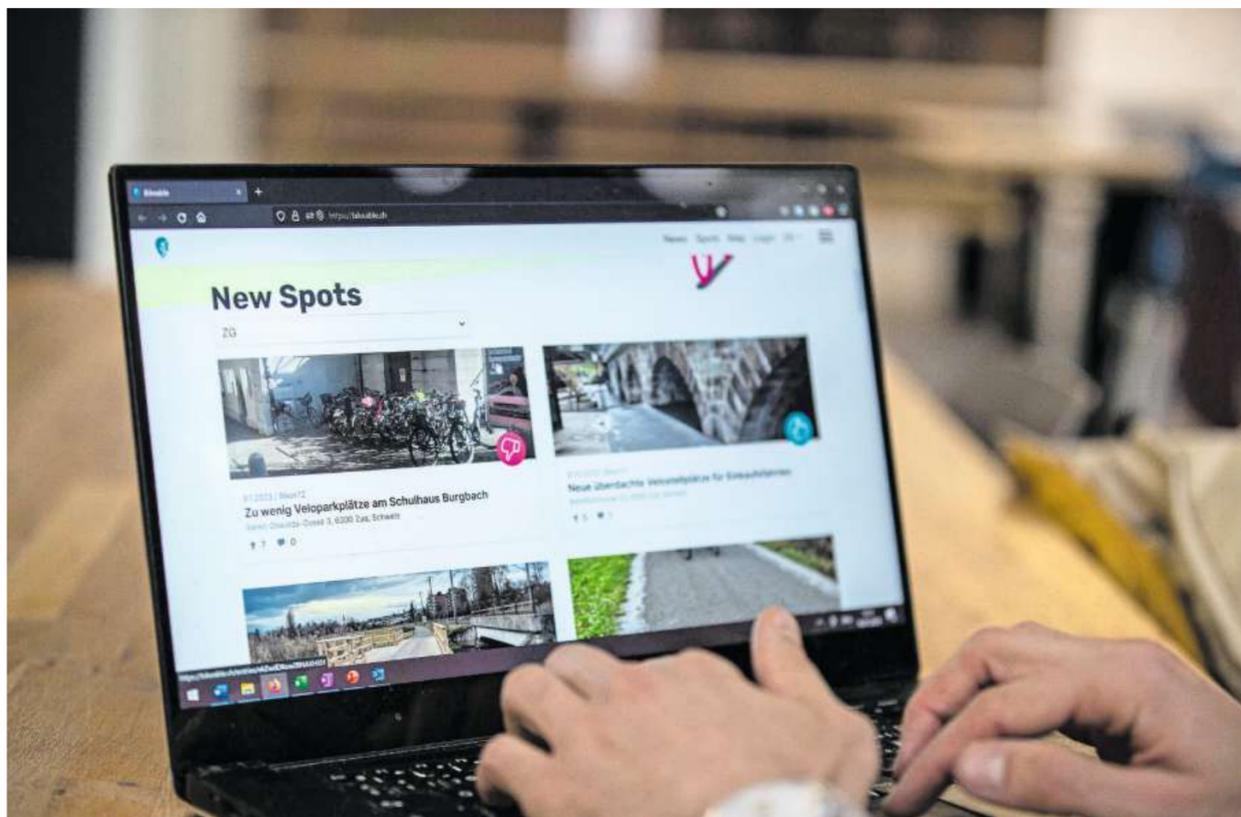
Über die Plattform «bikeable» kann die Bevölkerung den Behörden Rückmeldung zur Zuger Veloinfrastruktur geben.

Fabian Gubser

«So wie das hier ist, ist es reine Benachteiligung und Diskriminierung der Velofahrer!» schreibt Nutzer «Geugi». Er hat ein Foto auf die Plattform «bikeable» hochgeladen. Darauf zu sehen ist eine Kreuzung auf der Hinterbergstrasse bei der Coop-Tankstelle in Steinhausen. Seiner Meinung nach sollten dort nicht nur Autofahrerinnen, sondern auch Velofahrer Vortritt haben. Mit rund 20 «Dislikes» ist es der populärste Zuger Eintrag. Die Plattform «bikeable» soll gemäss ihren Machern ein «Werkzeug für Nutzer und Nutzerinnen und die Verantwortlichen unserer Infrastruktur» sein, «um das Velofahren sicherer und attraktiver zu gestalten». Sie ist via Website und App zugänglich. Jeder und jede kann schweizweit gute und schlechte Beispiele der Veloinfrastruktur posten.

Offenbar kommt die Idee auch bei den Behörden an: Hannes Heller, Leiter von «bikeable», sagt auf Anfrage: «Zug ist der erste Kanton, der bikeable nutzt und hat so Pioniergeist bewiesen.» Bis jetzt wurden rund 84 Einträge verfasst. «Das ist überdurchschnittlich für einen ländlichen Kanton», so Heller. Baudirektor Florian Weber erklärt auf Anfrage, wie die Behörden das Tool nutzen: «Die Sichtung erfolgt in der Regel innerhalb eines Arbeitstages. Im Anschluss wird eine Triage vorgenommen. Dabei werden die zuständigen Stellen beim Kanton, den Gemeinden und bei Dritten informiert und wenn nötig werden zusätzliche Angaben oder Abklärungen eingeholt.»

Hilfreiche Informationen, zum Beispiel geplante Verbesserungen, würden zurückfliessen und durch die Fachstelle Veloverkehr als Kommentar in «bikeable» gepostet. «Dieser Kommentar wird dem Urheber der Meldung mitgeteilt und für weitere



Die Plattform ist via App und Website zugänglich.

Bild: Stefan Kaiser (Zug, 16. Januar 2023)

Nutzerinnen und Nutzer einsehbar gemacht», sagt Weber. Konnte eine Situation verbessert werden, werde diese auf der Plattform mit «fixed» markiert.

Sträucher geschnitten und Beleuchtung repariert

Wo wurde der Kanton bisher aktiv? «Einzelne Situationen konnten bereits im Rahmen von Unterhaltsarbeiten verbessert werden. So wurden zum Beispiel Sträucher geschnitten, die Beleuchtung repariert sowie die Signalisationen angepasst», erläutert Weber. In anderen Fällen seien hierfür ganze Bauprojekte umgesetzt worden oder für die nächsten Jahre in Aussicht gestellt. «Als Beispiel sei hier die soeben fertiggestellte Holzbrücke über den Steinhauser Dorf-

Der Verein hinter «bikeable»

Die Plattform ist seit 2017 online, seit 2020 können Einträge nach Kanton gefiltert werden. Der dahinterstehende Verein ist politisch unabhängig. Er wird gemäss Präsident Hannes Heller vor allem von den Behörden, die sein Tool nutzen, finanziert – zudem durch die Firma Veloplus, dem Interessenverband Pro Velo Schweiz und Eigenleistungen. Zu den grössten Nutzerin-

nen zählen zurzeit die Stadt Zürich und der Bezirk Lausanne-West. Der Kanton Zug bezahlte für die Implementierung des Systems sowie für die erste Jahresgebühr 8000 Franken. Ab dem Folgejahr reduzieren sich diese Kosten gemäss Baudirektor Florian Weber auf eine Jahresgebühr von 4500 Franken. Die Zusammenarbeit startete im Februar 2022. (gub)

nen zählen zurzeit die Stadt Zürich und der Bezirk Lausanne-West. Der Kanton Zug bezahlte für die Implementierung des Systems sowie für die erste Jahresgebühr 8000 Franken. Ab dem Folgejahr reduzieren sich diese Kosten gemäss Baudirektor Florian Weber auf eine Jahresgebühr von 4500 Franken. Die Zusammenarbeit startete im Februar 2022. (gub)

nen zählen zurzeit die Stadt Zürich und der Bezirk Lausanne-West. Der Kanton Zug bezahlte für die Implementierung des Systems sowie für die erste Jahresgebühr 8000 Franken. Ab dem Folgejahr reduzieren sich diese Kosten gemäss Baudirektor Florian Weber auf eine Jahresgebühr von 4500 Franken. Die Zusammenarbeit startete im Februar 2022. (gub)

Schwung in den Ausbau der Veloinfrastruktur kommt», sagt deren Präsident Victor Zoller. Die bisherige Bilanz der Plattform ist für ihn «durchgezogen». Grössere Projekte kämen in Zug nicht vom Fleck.

So würde sich der Kanton Zug mit dem Thema «Rechtsabbiegen bei Rot» schwertun, da es gemäss Behörden dafür jeweils eine separate Velospur vor der Ampel brauche. In Zürich hingegen sei dies für die Verantwortlichen nicht unbedingt notwendig.

Auf der Plattform lassen sich übrigens auch positive Beobachtungen hochladen: Zum Beispiel freut sich «Biker72» über die neuen und überdachten Velostellplätze beim Viadukt an der Neustadtpassage.

Regierung macht Mandate öffentlich

Kanton Zug Der Zuger Regierungsrat hat die Übersicht über die letztjährigen nebenamtlichen Tätigkeiten seiner Mitglieder aktualisiert. Die Liste gibt auch Auskunft über den zeitlichen Aufwand sowie die allfälligen Entschädigungen der Mandate. Total kamen die Exekutivmitglieder aus dem Kanton Zug im Jahr 2022 auf 421 Sitzungshalbtage. Sie erhielten dafür insgesamt 44 000 Franken.

Das Geld fliesst in die Staatskasse. Denn für Honorare oder Entschädigungen aus weiteren Tätigkeiten gilt seit dem 1. Januar 2017 nach Abs. 4: «Sämtliche Honorare und Entschädigungen (inklusive Sitzungsgelder) aus Mandaten, die ein Mitglied des Regierungsrats im Auftrag des Kantons ausübt, fallen in die Staatskasse.»

Tännler holt 27 000 Franken

Am meisten Sitzungsgeld für die Staatskasse erwirtschaftete im letzten Jahr Finanzdirektor Heinz Tännler (SVP), nämlich 27 403.55 Franken. Allein für das Präsidium der Anlagekommission der Zuger Pensionskasse erhielt er für 15 Sitzungen fast 19 000 Franken.

Nebst offiziellen Mandanten sind auch die privaten Mandate gelistet. Bei Bildungsdirektor Stephan Schleiss (SVP) betrifft dies etwa das OK des Eidgenössischen Jodlerfestes 2023 in Zug, wofür er im letzten Jahr an 26 Sitzungen teilnahm. Total leistete er für alle seine Mandate im 2022 85 Sitzungen (Halbtage). Auch hier ist Tännler an der Spitze: Er nahm an 133 Sitzungen teil. Er hat zum Beispiel ein privates Mandat bei der Swiss Blockchain Federation, wo er Präsident ist und 15 Sitzungen leitete, die allesamt nicht vergütet wurden, genau wie alle anderen Meetings aus privaten Mandaten aller anderen Regierungsmitglieder. (mme)

Hinweis

Die Unterlagen sind online auf der Website des Kantons Zug verfügbar.

Öffentlichkeit soll auch für die Möbel bezahlen

Der Kanton Zug hat bereits 1 Million Franken an den Aufbau des Sportzentrums OYM in Cham bezahlt. Nun erhält dieses noch einen Campus – und auch dafür beantragt die Zuger Regierung einen Beitrag der öffentlichen Hand.

Das OYM («on your marks») in Cham bekommt einen neuen Campus. Es gibt zwar schon ein am OYM angegliedertes College, das auch ausserkantonale Jugendliche beherbergt. Doch damit diese Jugendlichen nicht mehr über ein «aufwendiges Verfahren bei Gastfamilien untergebracht werden müssen, sowie die Betreuung am OYM-College vereinheitlicht und verbessert werden kann», wurde im April 2022 der Bau eines Campus des OYM Colleges begonnen, schreibt die Zuger Regierung.

Die reinen Baukosten dieses Campus betragen 25 Millionen Franken und werden von Hans-Peter Strebel finanziert, der bereits den Grossteil für das OYM

selber bezahlt hatte. Die Zuger Regierung beantragt nun dem Kantonsrat, für einen Teil der Kosten für den Ausbau und die Möblierung des Internats aufzukommen. Konkret ersuche die OYM College AG um einen Beitrag von einer halben Million Franken; total betragen die Kosten für die Inneneinrichtung 2,2 Millionen Franken. Der Zuger Kantonsrat wird darüber befinden, ob sich die öffentliche Hand mit einer 500 000 Franken oder 23 Prozent der Ausbaukosten inklusive Möbel beteiligt.

Vorbild Sportmittelschule Engelberg

Aktuell sind im OYM College 15 auswärtige Schülerinnen und Schüler in Gastfamilien unter-

gebracht. «Dies war bisher bewältigbar, doch wird die Betreuung bei einer weiteren Zunahme der Zahl ausserkantonaler Jugendlicher zu aufwendig. Für eine langfristige Entwicklung des OYM College sind deshalb die Plätze im neuen Campus sehr wichtig. Dies zeigt auch der Blick auf die erfolgreiche Schweizerische Sportmittelschule in Engelberg mit integriertem Internat», schreibt die Zuger Regierung.

Um allen Sporttalenten am OYM ideale Voraussetzungen zu bieten, wird nun seit April 2022 auf dem Papieri-Areal in Cham der neue Campus gebaut. Dort entsteht ein Neubau mit 17 Doppelzimmern, was 34 Plätze bedeutet. Es gibt ein Betreuungs-

zimmer, drei Studienzimmern, ein Aufenthaltsraum mit Küche und eine Mensa mit 60 Plätzen; alles ist auf die besonderen Bedürfnisse von jungen Spitzensportlern ausgerichtet. Der neue OYM Campus soll im ersten Quartal 2024 öffnen.

Engagement würdigen

Die Zuger Regierung ist von diesem Vorhaben überzeugt. Sie schreibt in ihrem Antrag ans Parlament: «Durch die Inbetriebnahme des Internats am OYM College erfährt der Bildungsstandort Zug eine weitere Stärkung. Der Regierungsrat erachtet es deshalb als angebracht, sich an den Kosten für Ausbau und Möblierung des Campus zu

beteiligen. Damit wird auch das grosse Engagement von Hans-Peter Strebel gewürdigt.»

Bei den Verantwortlichen des Papieri-Areals freut man sich auf den Campus. Bereits im Sommer 2021, als die Pläne dafür vorgestellt wurden, sagte Andreas Friederich, CEO der Cham Group: «Das geplante Sportinternat bereichert das Nutzungskonzept auf dem Papieri-Areal in idealer Weise.» Und OYM-Gründer Strebel liess sich damals so zitieren: «Dass die neue Heimat unserer College-Absolventinnen und -Absolventen nun in unmittelbarer Nähe des OYM und gleichzeitig in einem attraktiven Wohn- und Arbeitsquartier realisiert werden kann, freut mich umso mehr.» (mme)

Kirchenrat tritt zurück

Kanton Zug In der Reformierten Kirche des Kantons Zug verantwortet **Thomas Bär** (Bild) seit



Januar 2008 im Kirchenrat das Ressort Ökumene. Nun muss er den Kirchenrat aus gesundheitlichen Gründen per Ende Februar verlassen, wie die Kirche mitteilt. In Bärs Ressort fallen die finanzielle Unterstützung zahlreicher in- und ausländischer Hilfsprojekte, die ökumenische Sammelaktion «Tischlein deck dich» sowie die Aktion zur Fastenzeit. Bär hat zudem die Kirchengemeinde bei den Missionskonferenzen sowie der ökumenischen Kommission des Kantons Zug vertreten.

Bis zur Neubesetzung der Stelle werde Kirchenrätin Irène Schwyn das Ressort Ökumene übernehmen. (stg)